

April. 1. ☉. — 2. ☽, ✨. — 8. ≡ 1800. — 9. ✨. — 15. bis 24. ✨. — 27. ☐. — 28. u. 29. ✨, ☉. — Den ganzen Monat Schneedecke.

Mai. 3. u. 4. Heiter. — 7. ☾ 12_p 45 bis 1_p 35 NW u. S. — 8. ≡ 2100. — 19. u. 20. Heiter. — 24. ☾ 12_p 20 entf. SW u. S, Δ. — 30. ≡ 800. — Vom 1. bis 23. Schneedecke.

Juni. 1. ☉. — 2. ☉, Sturm. — 9. ☾ SE 2_p 10 entf. — 13. ☾ W 6_p 50 bis 7_p 15. — 17. Schneedecke. — 20. ☾ 6_p 15 bis 7_p 45 NW u. Zenith. — 24. ☾ N.

Juli. 4. ☉, ▲, ☾ 5_p 30 bis 6_p 25, NW, Zenith—SE — 9. ☾ 4_p 30 bis 5_p 15 NE u. S über Zenith. — 10. ☾ 3_p 45 bis 4_p 10 entf., < SW. — 11. ≡ 1400, ☾ 12_p 15 bis 2_p entf. SE, E, < SE. — 13. ☾ 2_p 10 bis 3_p entf. SE u. S, < NE. — 14. ≡ 1400, ☾ 2_p 30 bis 3_p 15 entf. — 18. bis 22. ☉. — 26. ☾ 2_p bis 3_p entf. S u. SW. — 29. ☾ 7_p 45 bis 10_p 15, SW über Zenith, E.

August. 5. ☾ 4_p 15 bis 5_p 30 SW, E über Zenith. — 6. ☾ 7_p bis 7_p 45 S u. SW. — 9. ≡ 800, Schneedecke. — 10. ☾ 7_p bis 7_p 45 SW. — 12. Schneedecke. — 14. ☾ 7_a bis 7_a 45 SE, SW, ☾ 5_p 10 bis 6_p 15 S, SE, Δ. — 22. ≡ 1600. — 25. ☾ 6_p bis 6_p 30 NW, NE. — 27. ☾ 7_a 45 bis 9. 15 NW u. S, Zenith, Δ, ☾ 10_a 15 bis 11_a 45 S u. SW, Schneedecke. — 28. ≡ 800, Schneedecke.

September. 1. ≡ 800. — 2. Schneedecke. — 13. ☽. 17. u. 18. Heiter. — Schneedecke vom 6. bis 30.

Oktober. 1. ≡ 1800. — 5. ≡ 1800. — Schneedecke vom 1. bis 7. — 8. ≡ 1800. — 9. bis 11. ≡ 1800. — 8. bis 13. Heiter. — 16. ≡ 1600. — 17. ≡ 1800. — 19. ≡ 1400. — 21. ≡ 1800. — 23. ≡ 1600. — 24. ≡ 1600. — 25. ☾ 5_p bis 6_p 30, W n. SE über Zenith. — 27. Abendrot. — 30. ☾ nachts 11_p 30. — Vom 18. bis 30. Schneedecke. — 31. ☾ 12_p 35 bis 1_p NW u. S u. Zenith.

November. 1. ≡ 1600. Vom 1. an Schneedecke bis 30. — 6. ☽. — 7. ☽. — 11. Sturm. — 13. ☽. — 16. ≡ 1600. — 19. ≡ 1800—2000. — 23. ≡ 1800. — 24. ≡ 2000. — 25. ☐, Abendrot. — 26. Abendrot. — 29. ≡ 1600. — 30. ≡ 1800, ☽.

Dezember. 3. ☐ 22°, ≡ 1400. — 4. Sturm, ☽. 4. bis 13. Heiter. — 5. u. 6. Abendrot. — 11. bis 13. teilweise bewölkt. — 15. Abendrot. — 16. Morgenrot. — 18. Heiter. — 20. Heiter, Abendrot. — 21. Heiter. — 24. ≡ 1400. — 25. ☐. — 25., 26., 27. Heiter. — 27. ≡ 1800. — 28. Abendrot. — 29. Morgenrot. — 31. Abendrot. — 29. bis 31. Heiter. — Den ganzen Monat Schneedecke.

Vereinsnachrichten.

Vollversammlung vom 18. März 1913.

Die Versammlung wird um 7 Uhr abends im Hörsaal des geographischen Institutes der Wiener Universität durch den Präsidenten eröffnet, welcher die erschienenen Mitglieder begrüßt.

Kassabericht.

Die Revision der an den Jahresbericht für 1912 angeschlossenen Jahresrechnung des Sonnblick-Vereines wurde von den Herren Reinhard E. Petermann und Dr. Josef Pircher vorgenommen, die Rechnung richtig befunden und vom Ausschusse genehmigt.

Die Jahres-Rechnung ist für 1912 in durchsichtigerer Weise als bisher verfaßt worden. Sie enthält einerseits nur die in der Postsparkasse im Berichtsjahre gebuchten Einnahmen und Ausgaben, andererseits die auf das Einlagebuch der Niederösterreichischen Eskompte-Gesellschaft bezüglichen Beträge, für sich abgerechnet. Die Höhe der Mitgliederbeiträge für 1912 und die Kosten des Jahresberichtes 1911 sind in einer Anmerkung ausgewiesen. Diese Abänderung erleichtert ganz wesentlich die Zusammenstellung der Rechnung und deren Kontrolle.

Die Subvention der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften aus dem Legat Dr. Scholz, zur Wiederholung der stereophotogrammetrischen Aufnahme des Goldberggletschers, im Betrage von K 900.—, ist teilweise aufgebraucht

worden. Der Oberoffizial des k. k. Militärgeographischen Institutes Karl Wollen hatte alle Vorbereitungen zur Aufnahme getroffen, die Instrumente in die Rauris schaffen lassen, aber infolge des schlechten Wetters und der fortgesetzten Schneefälle von der Wiederholung der Aufnahme Abstand genommen. Es muß daher in diesem Jahre erneuert um eine Subvention zur Durchführung dieser zweiten Aufnahme des Goldberg-Gletschers eingeschritten werden, wonach sich die Veränderungen des Gletschers seit dem Jahre 1909 feststellen lassen werden.

Seine Durchlaucht der Regierende Fürst Johann II. von und zu Liechtenstein hat einem Gesuche des Sonnblick-Vereines stattgegeben und demselben in dankenswertester Weise eine einmalige Subvention von K 500.— zur Förderung der wissenschaftlichen Bestrebungen zukommen lassen.

Die k. k. Österreichische Gesellschaft für Meteorologie hat einen Beitrag noch nicht angesprochen; rechnet aber im kommenden Jahre auf einen höheren Zuschuß.

Bericht des Präsidenten.

Im Jahre 1912 hat sich der Mitgliederstand erneuert durch Tod und Austritt vermindert. Bis Ende März hatte der Verein das Ableben der folgenden Mitglieder zu beklagen:

Der stiftenden Mitglieder:

Oser Johann, emer. Professor der Chemie an der Technischen Hochschule in Wien. Als Sohn eines Forstmeisters im Jahre 1833 geboren, widmete er sich nach Absolvierung des Gymnasiums und der bestandenen Forstakademie in Mariabrunn, 1852 bis 1859, chemischen Studien an der Technischen Hochschule und an der k. k. Universität in Wien, arbeitete dann zwei Jahre im Laboratorium von A. Würtz in Paris und war 1863 bis 1865 Assistent bei Anton Schrötter von Kristelli. Im Jahre 1863 habilitierte er sich an der Universität Wien für organische Chemie, welche er in seinen Vorträgen auf Grund der damals entstandenen Strukturtheorie behandelte, was seinen Vorlesungen reichen Zuspruch brachte. 1867 wurde er als Professor der allgemeinen Chemie an die Forstakademie zu Mariabrunn, 1876 als Professor für chemische Technologie anorganischer Verbindungen an die Technische Hochschule in Wien berufen. Neben seiner Tätigkeit als Forscher wirkte er dort als geschätzter Lehrer bis zum Jahre 1903, wonach er in den Ruhestand trat. Er starb am 1. November 1912 im Alter von 80 Jahren, tief betrauert von seiner Familie und von seinen ehemaligen Schülern und allen, die er im Leben durch sein liebenswürdiges Wesen erfreute.

Wittgenstein Karl ist am 8. April 1847 zu Leipzig als Sohn des Industriellen und Ökonomen Hermann Wittgenstein und seiner Gattin, geborene Figdor, zur Welt gekommen. Durch die Übernahme der Pacht des kaiserlichen Gutes Vösendorf durch Hermann Wittgenstein kam diese Familie nach Österreich. Karl Wittgenstein studierte am akademischen Gymnasium, fand aber so wenig Gefallen daran, daß er, 16 Jahre alt, auf eigene Faust, gegen den Willen seiner Eltern nach Amerika reiste und sich dort anfänglich recht mühselig, später durch Musikunterricht (Violine) fortbrachte. Von seinen Geschwistern 1867 zur Rückkehr veranlaßt, widmete er sich dem Studium an der Technischen Hochschule zu Wien, kam 1869 als Ingenieur nach Neuberg, 1870 an die Schiffswerfte Tonello in Triest, dann zur ungarischen Nordwestbahn, 1873 als Vorstand in die Bessemerhütte des Teplitzer Walzwerkes, dessen kommerzielle Vertretung in Wien er 1874 und dessen Direktion er 1875 übernahm. Er veranlaßte 1877 das erste Schienenkartell in Österreich, begründete in rascher Folge die Rudolphshütte und die Poldihütte. Durch seine geniale schöpferische Begabung und weitblickende Voraussicht, welche vollkommene Technik mit finanzieller Tatkraft vereinigte, gewann er als-

bald einen so weit reichenden Einfluß, daß er die damals noch unbedeutende, manchen Krisen unterworfenen, österreichische Eisenindustrie auf eine hohe Stufe der Vollkommenheit bringen konnte, so daß sie heute den technisch modernsten deutschen und amerikanischen Betrieben gleichwertig ist. Durch Konzentration der Betriebe, Vervollkommnung der Technik und Verringerung der Gesteungskosten, verstand er es, diese ungewöhnlichen Erfolge zu erreichen.

Vor etwa 15 Jahren, als die Ausschüttung der Reserven der Prager Eisenindustrie-Gesellschaft auf heftigen Widerstand in der Öffentlichkeit stieß, legte er seine Stellung als Zentraldirektor der Eisenindustrie-Gesellschaft und alle seine übrigen Stellen zurück, zog sich in das Privatleben zurück und widmete den Rest seines Lebens der Förderung der Kunst, wobei er insbesondere die Sezession unterstützte, aber auch die Musik fand in seinem Hause gastliche Aufnahme. dabei übte er eine Wohltätigkeit, die nicht nach äußerer Anerkennung strebt, sondern in sich selbst Befriedigung findet.

Der ordentlichen Mitglieder:

Tinter, Dr. Wilhelm, Edler von Marienwil, k. k. Hofrat, emer. Professor der höheren Geodäsie und sphärischen Astronomie an der Wiener technischen Hochschule. Am 19. Dezember 1839 zu Jauernig in Österreichisch-Schlesien geboren, widmete sich v. Tinter nach Zurücklegung seiner Studien am Wiener Polytechnikum der Geodäsie und wurde im Jahre 1870 zum Professor dieses Faches an der k. k. Technischen Militärakademie in Wien ernannt; 1873 erfolgte seine Berufung als ordentlicher Professor an die Technische Hochschule in Wien, an welcher er bis zum Jahre 1910 in erfolgreicher Weise tätig war. Im Studienjahre 1884/85 stand v. Tinter als Rektor an der Spitze der Hochschule; der Kommission für die Abhaltung der zweiten Staatsprüfung aus dem Ingenieurfache gehörte er seit der in das Jahr 1878 fallenden Einführung von Staatsprüfungen an der Technischen Hochschule an, zuletzt als erster Vizepräsident. v. Tinter war Präsident der österreichischen Gradmessungskommission und Bevollmächtigter für die internationale Erdmessung, in den Jahren 1896 bis 1903 Direktor der k. k. Normaleichungskommission. Zahlreiche wissenschaftliche Arbeiten haben seinen Namen in Fachkreisen bekannt und geschätzt gemacht. Durch 17 Jahre leitete er den Verein zur Unterstützung dürftiger und würdiger Hörer an der Technischen Hochschule in Wien, und war, bis zu seinem Scheiden von der Hochschule, Präses der Administration des Rudolfinums.

Vavrovsky Johann, k. k. Schulrat i. P. Geboren am 28. April 1845, in Maria Magdalena bei Wittingau in Böhmen, wurde er nach den Gymnasialstudien und nach Ablegung der Lehramtsprüfung aus Mathematik und Physik, 1871 am akademischen Gymnasium in Wien, 1873 an dem Leopoldstädter Real- und Obergymnasium verwendet und 1874 an der Oberrealschule in Steyr als Lehrer definitiv angestellt; nach Auflassung dieser Schule, im Jahre 1889 an die Staatsoberrealschule im VII. Bezirk übernommen, als hochgeschätzter Lehrer durch Beförderungen ausgezeichnet und zum Schulrate ernannt. Er starb am 6. Oktober 1912 nach längerer Krankheit.

Wagner P. Koloman, k. k. Schulrat und Stiftshofmeister des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Er studierte Ende der Sechziger Jahre an der Wiener Universität Mathematik, Physik und Astronomie, wirkte dann als Professor am Gymnasium zu Kremsmünster, war zuerst Adjunkt, dann Direktor der dortigen Sternwarte und als solcher in wissenschaftlichen Kreisen sehr angesehen. Im Jahre 1895 kam er als Stiftshofmeister nach Wien, wo im Stiftshause in der Annagasse ständig einige jüngere Stiftskapitularen den Studien zur Vorbereitung für das Lehramt am Gymnasium zu Kremsmünster obliegen. Er wirkte nebenbei

durch viele Jahre als supplirender Professor am Elisabeth-Gymnasium im V., dann am Karl Ludwig-Gymnasium im XII. Bezirk; erst 1907 zog er sich vom Lehramte gänzlich zurück. Eine ganze Generation Kremsmünsterer Studenten verehrte in ihm einen trefflichen, wohlwollenden Lehrer. Er starb im 72. Lebensjahre an einer Blinddarmporierung.

Durch Erheben von den Sitzen gibt die Versammlung ihr Beileid kund.

Im Berichtsjahre 1912 sind in den Verein eingetreten:

Die stiftenden Mitglieder:

Professor Dr. v. Frey, Würzburg,
die Stadtgemeinde Klagenfurt.

Die ordentlichen Mitglieder:

Dr. Artur Berson in Zehlendorf bei Berlin,
die Gewerkschaft Rathauserberg in Bockstein (Gastein),

Dr. Martin Kofler, Wien,
A. Mühlberger, Hotelbesitzer aus Badgastein,
Gustav Swoboda, Prag.

Stand der Mitglieder:

| | April 1912 | Zuwachs | Abgang | | April 1913 |
|------------------------|------------|---------|-----------|----------------|------------|
| | | | durch Tod | durch Austritt | |
| Ehrenmitglieder | 1 | — | — | — | 1 |
| Stiftende Mitglieder | 12 | 2 | 2 | — | 12 |
| Ordentliche Mitglieder | 259 | 5 | 3 | 8 | 253 |
| | 272 | 7 | 5 | 8 | 266 |

Die Beobachtungen sind im Jahre 1912, wie bisher, durch Mathias Mayacher zur vollen Zufriedenheit der k. k. Zentralanstalt für Meteorologie, mit anerkanntem Fleiße besorgt worden. Der zweite Beobachter, J. Rasser, der das Beobachten nicht erlernte, wurde mit Ende 1912 entlassen und Kajetan Mayacher mit 1. Jänner 1913 als Beobachter und Träger für den erledigten Posten angestellt. Dadurch ist es ermöglicht, daß Mathias Mayacher zeitweilig vom Sonnblick abgehen kann, ohne daß die Beobachtungen leiden.

Eine erfreuliche Ergänzung dürfte das Instrumentarium des Sonnblicks durch die Überlassung eines registrierenden Anemometers von Dines erfahren, welches dieser für den Ben Nevis, mit Einrichtungen zur Verhinderung der Schnee- und Rauhreifansätze, konstruiert hatte. Mit der Auflassung der Station auf dem Ben Nevis wurde dasselbe überflüssig und der k. k. österreichischen Gesellschaft für Meteorologie in dankenswerter Weise zu äußerst mäßigen Bedingungen überlassen.

Bezüglich der richtigen Lage des Pilatussees bestehen noch immer Zweifel, zu deren Richtigstellung jene Quellen angeführt seien, die bei Zeichnung der im XIX. Jahresberichte veröffentlichten Karte des Gebietes des Goldberg-Gletschers zu Rate gezogen wurden. Es sind die Folgenden:

Die offizielle Veröffentlichung des k. k. Ackerbau-Ministeriums aus dem Jahre 1894: »Die Resultate der Untersuchung des Bergbau-Terrains in den Hohen Tauern«, mit einer Karte jenes Gebietes. Auf Seite 43 derselben ist dort die Grube am Pilatussee erwähnt und auf Seite 44 ein Profil eingezeichnet, welches den Pilatussee als unter der Brettwand gelegen, erkennen läßt.

Im Jahrbuche der k. k. geologischen Reichsanstalt in Wien, Jahrgang 1878, XXVIII. Band, Nr. 2, April, Mai und Juni, findet sich eine Abhandlung des Bergrates Karl Rochata: »Die alten Bergbaue auf Edelmetall in Oberkärnten«, in welcher auf Seite 269 die Bergbaue im Groß-Zirknitztale angeführt sind, von denen hier die Grasleitenstollen, die Gruben am oberen und unteren Brett oder Parzissel, die Gruben am Pilatussee und die Gruben am Trömmern

hervorgehoben seien. Über diese Bergbaue sind die vorfindlichen Angaben in besonderen Artikeln zusammengefaßt, und Seite 274 heißt es in der ausführlichen Behandlung der Gruben am Pilatussee: »Vom Brettsee am unteren Brett gelangt man, das Streichen eines Ganges über Tag, welcher zugleich das Rinnsal eines kleinen Baches bildet, verfolgend, an mehreren Stollen, Halden und Gebäude-Überresten vorüber und endlich zu dem sogenannten Pilatussee in 2543 *m* Meereshöhe. Derselbe liegt knapp unter dem Großzirknitzer Gletscher (nunmehr verschwunden) und wird von demselben gespeist.« Weiter heißt es unter »f) Die Gruben am Trömmern«, »Östlich vom Pilatussee, gegen die sogenannte Tramer-scharte zu, gelangt man . . .«, was ja unzweideutig für die Lage des Pilatussees spricht.

Endlich ist in einem Separat-Abdruck aus dem Jahrbuche des naturhistorischen Landesmuseums in Kärnten, XXIV. Heft: »Das Bergbau-Terrain in den Hohen Tauern«, gleichfalls von den Bergbauten in der Großen Zirknitz die Rede. Auf der Seite 66 heißt es: »Die folgenden 25 Gepey in der Parzissel, welche sich um das Jahr 1621 im Besitze der Sara Putzin, geborenen Zottin, befanden, wurden nach v. Scheuchenstul noch Ende des 17. Jahrhunderts von den Gebrüdern Pacher gefristet.« Davon seien hier angeführt: »Unter St. Melchior im Langental gegen die Pilatussee Lackhen: St. Michael, St. Simon Judas, St. Wolfgang, Allerheiligen, St. Martini. Unter der Pilatussee Lackhen gegen den pürg in Riner daselbst: St. Andrae. Unter St. Pilatussee Lackhen ob dem pürg gegen der großen wandt. S. 69 sind nach einem Berichte Wollners die von den Gebrüdern Putz am Pilatussee aufgeführten Berggebäude erwähnt.

Es besteht hiernach eine recht umfangreiche Literatur über das Bergbau-Terrain der Hohen Tauern, mit zahlreichen historischen Nachweisen. Alle die erwähnten Bergleute und Forscher wissen von einem Pilatussee unter dem Nordabsturz des Sonnblick nichts zu berichten. Dieser ist samt der dort angegebenen Pilatusscharte wohl nur ein Phantasiegebilde und als solches leider in die G. Freitagsche Karte übergegangen.

Der Name Pilatussee war auch Rojacher nicht bekannt, er nannte diesen See Blitzsee, weil die Erdleitung der Blitzableiteranlage vom Sonnblick dort endete.

Der Blitzschutz des Zittelhauses bildete seinerzeit eine sehr interessante Aufgabe. Nach den gegenwärtigen, insbesondere von dem Engländer Oliver Lodge vertretenen Anschauungen, soll man Blitzschläge in Gebäude möglichst hintanzuhalten suchen, und die Energie, die im Blitzschlage zum Ausgleich kommt, sich unschädlich erschöpfen lassen. Lodge gibt dieser seiner Ansicht mit der Bemerkung Ausdruck, daß in einer Nitroglycerinfabrik die chemische Energie durch einen Hammerschlag entbunden werden kann, daß aber ein vernünftiger Mensch es vorziehen wird, dieselbe allmählich wegzuschaffen.

Auf einem so exponierten Gebäude, wie das Zittelhaus auf dem Hohen Sonnblick, ist es unmöglich Blitzschläge hintanzuhalten. Die Franklinschen Regeln reichen dort zum Blitzschutz nicht aus. Es wurde also nach Erbauung des Hauses zu einer Kombination des Franklinschen mit dem von Melsens in Brüssel erfolgreich angewendeten Systems geschritten, welches letzteres durch zahlreiche, untereinander leitend verbundene Ableitungen und niedere Spitzen an gefährdeten Stellen des zu schützenden Gebäudes charakterisiert ist. Nebst den Leitungen über Dach wurden am Zittelhause symmetrische Ableitungen vom Dache zu einer rund um das Haus geführten Leitung, die im Boden eingegraben war, geführt und außerdem diese Ableitungen noch unter der Dachtraufe leitend miteinander verbunden. Es sei hier noch bemerkt, daß auf der Gnifettispitze die

Capanna Regina Margherita, 4565 *m*, ganz mit Kupferblech umkleidet ist, um die Blitzsicherung zu erzielen. Dort ist keine Erdleitung vorgesehen.

Die Erdung der Blitzableiteranlage und des Telephons am Zittelhause wurde durch eine Leitung in 5 *mm* Eisendraht hergestellt, welche vom Sonnblick über den Gletschersattel gegen den Goldbergspitz, in etwa 2900 *m* Seehöhe, zum Gipfel desselben, 3074 *m*, weiter über den südlichen Abhang zur Pilatusscharte 2783 *m*, und dann zum Pilatussee, 2543 *m*, in einer Länge von 2200 *m* geführt war und dort in einer Kupferplatte endigte. Auf dem Gipfel des Goldbergspitzes befand sich eine Auffangstange und eine Untersuchungsstation, welche dazu diente, mit Hilfe eines Telephons nachzuweisen, ob der über den Gletschersattel geführte Draht noch zusammenhänge oder ob er durch die Gletscherbewegung abgerissen sei. Das schlechte Funktionieren des Telephons auf dem Sonnblick deutete zumeist auf eine derartige Störung der Erdleitung.

Diese Art des Blitzschutzes hat sich auf dem Zittelhause, namentlich in den ersten Jahren, sehr gut bewährt, solange an der Anordnung der Leitung nichts geändert war. Allerdings wäre vielleicht an der Austeilung der Auffangstangen auf der Westseite des Hauses manches zu verbessern gewesen. Neuere deutsche Vorschriften über Blitzsicherung und eine Anleitung zur Anlage von Blitzableitungen, die dem Sonnblickvereine durch die Smithsonian Institution in Washington zugekommen ist, empfehlen ganz ähnliche Anlagen, wie sie auf dem Sonnblick seinerzeit getroffen waren.

Es kann überhaupt nicht genug betont werden, daß für den Blitz, der ja einen sich außerordentlich rasch ändernden Strom darstellt, andere Regeln gelten, wie für den konstanten Strom einer konstant wirkenden Stromquelle. Diese rasche Veränderlichkeit bringt auch mächtige Induktionswirkungen hervor und bedingt überdies, daß der Blitz jene Bahn wählt, bei welcher die geringste Magnetisierungsarbeit zu leisten ist, und daß es auf die Leitungsfähigkeit der Ableitung weniger ankommt. Die Anwendung des teuren Kupfers ist daher recht überflüssig, Eisendraht, noch besser Flacheisen, reichen vollkommen aus und haben noch vor dem Kupfer die stärkere Erwärmung durch den Blitzschlag voraus, so daß sich in ihnen ein größerer Teil der Energie erschöpft. Kupfer wird überhaupt leicht gestohlen und das war auch mit der Kupferplatte im Pilatussee der Fall, eine größere Eisenmasse in den See versenkt, würde wohl dieselben Dienste leisten.

Mit einer Zuschrift der k. k. Post- und Telegraphen-Direktion Linz, Z. 34.7365/5 vom 16. Dezember 1912, wurde die k. k. Zentralanstalt für Meteorologie verständigt, daß die genannte Direktion einen erneuerten Antrag wegen Verstaatlichung der Privattelephonleitung Rauris—Sonnblick und Herstellung einer interurbanen Telephonleitung Taxenbach—Rauris an das k. k. Handelsministerium gerichtet hat.

In einer anderen Zuschrift, Z. 33 528/5 vom 14. Dezember 1912, wurde die k. k. Zentralanstalt für Meteorologie verständigt, daß ein technischer Beamter die Telephonleitung Kolm—Saigurn und Sonnblickspitze einer Revision unterzogen hat. Da die Rekonstruktion der Leitung Rauris—Kolm—Sonnblick vom k. k. Handelsministerium bewilligt ist, so wird der Zentralanstalt nahegelegt, auch für die Rekonstruktion der Strecke Kolm—Saigurn—Sonnblick zu sorgen. Die k. k. österreichische Gesellschaft für Meteorologie hat in ihrer letzten Sitzung vom 16. Februar beschlossen, mit einem Ansuchen um Rekonstruktion dieser Strecke solange zu warten, bis die Verhältnisse auf der Strecke Rauris—Kolm vollkommen geklärt sind. Der Zustand der Leitung entspricht den Bedürfnissen der meteorologischen Gesellschaft hinreichend und sie kann ihre beschränkten Mittel und die Zuschüsse des k. k. Unterrichtsministeriums und des Sonnblick-

Vereines, die hauptsächlich der Fortführung der Beobachtungsreihe auf dem Sonnblickgipfel und wissenschaftlichen Zwecken dienen sollen, nicht an der Instandsetzung und Erhaltung der Telephonanlage erschöpfen, die ja von andern weit mehr als von den Organen der Gesellschaft benützt wird. Die k. k. österreichische meteorologische Gesellschaft ist gerne bereit, dem öffentlichen Interesse in jeder Weise entgegenzukommen, soweit dies mit ihren statutenmäßig festgestellten Zweck, das ist das Studium der Meteorologie sowohl als Wissenschaft als in ihren Beziehungen zu den Fragen des praktischen Lebens anzuregen und zu fördern, vereinbart ist.

Die Telephonverhältnisse in der Rauris haben sich seit der Errichtung der Leitung im Jahre 1886 sehr zu Ungunsten der k. k. österreichischen Gesellschaft für Meteorologie verschoben, da die anfängliche Mitwirkung der Gemeinden und des Gewerkes Ignaz Rojacher, etwa in dem Jahre 1891, gänzlich aufhörte und die Kosten der Instandhaltung von der Gesellschaft allein getragen werden mußten. Infolge dieses Umstandes sind manche andere wichtige Bedürfnisse der Beobachtungsstation vernachlässigt worden.

Dadurch, daß das Observatorium zumeist mit Heizöl beheizt wird, seitdem der Deutsche und österreichische Alpenverein die Beistellung des Holzes zur Beheizung, mit Rücksicht auf die anderwärts für solche Zwecke aufgewendeten Staatsmittel, nicht mehr besorgt, ergibt sich die Notwendigkeit eines Magazines in Kolm—Saigurn zur Aufbewahrung des Ölvorrates. Gelegentlich des Verkaufes der Grieswiesalm an die Pinzgauer Pferde-Alpen-Aufzuchtsgenossenschaft Grieswies, G. m. b. H., Salzburg, wurde der k. k. Zentralanstalt nach Mitteilung des k. k. Bezirksgerichtes Taxenbach, Abt. I, Rg 145/12, die Dienstbarkeit einer unentgeltlichen Benützung des bei der Hütte Alt-Kolm neuerbauten Magazines, Grundbuch Bucheben E. Z. 6, zugestanden. So sehr die Gesellschaft für dieses Entgegenkommen verbunden ist, bestehen doch Schwierigkeiten, die einen Geldaufwand zur Ausgestaltung dieses Magazines derzeit nicht empfehlenswert erscheinen lassen. Der Besitz eines solchen, den Anforderungen der Gesellschaft entsprechenden Magazines, hatte für dieselbe höhere Bedeutung, als die Rekonstruktion der Telephonleitung und derselbe steht mit der Fortführung der Beobachtungsreihe in näherer Beziehung.

In der Lösung der Telephonfrage, in welcher der k. k. Österreichischen Gesellschaft für Meteorologie die Linzer Post- und Telegraphendirektion in dankenswerter Weise entgegengekommen ist, dürfen wir auch auf die Unterstützung der Herren Abgeordneten des Landes Salzburg rechnen und danach hoffen wir unsere Mittel erneuert der Lösung wissenschaftlicher Aufgaben zuwenden zu können.
